

Es geht um mehr als um Hans Küng

Eine Stellungnahme in Frageform

Es geht in dieser Stellungnahme weder um innerkirchliche Polemik noch ausschließlich um die Person des Hans Küng. Als denkende und glaubende Frauen und Männer in der Kirche stellen wir einige Fragen, die für unser Glaubens- und Kirchenverständnis von nicht geringer Bedeutung sind. Wir stellen diese Fragen in aller Öffentlichkeit, weil uns viel daran gelegen ist, den Raum für ein freies Gespräch in der Kirche so offen wie möglich zu halten.

Unsere Überlegungen geschehen weitgehend in Frageform: einerseits sind wir der Meinung, daß manche der angeschnittenen Probleme als einstweilen offene Probleme zu betrachten sind; andererseits möchten wir zu einem engagierten Selbstdenken und kritischen Mitdenken anregen. Wir verstehen unsere Stellungnahme als einen Beitrag zu einer freien und offenen, christlich verantworteten Erwachsenenbildung, wie sie seit einigen Jahren vom Centre Chrétien d'Education des Adultes, dem Organisator des Konferenzabends mit Hans Küng in Luxemburg, versucht wird.

1. Wenn neue Fragen aufbrechen ...

Probleme, die die Theologen behandeln, sind nicht nur ihre eigenen. Sie werden ihnen vor allem von fragenden und suchenden Menschen gestellt. Die meisten der heute aufbrechenden Anfra-

gen sind gegeben durch eine neue geistig-kulturelle Situation, die geprägt ist von weltanschaulichem Pluralismus und zunehmender Entchristlichung. Die Hilfe, die Christen in dieser Situation von Lehramt und Theologie zu Recht erwarten, müßte eigentlich darin bestehen, daß auf ihre Fragen eingegangen wird.

Wir fragen:

- Schätzt man diese sehr radikale Infragestellung im innerkirchlichen Milieu richtig ein?
- Hebt das Recht der Gläubigen auf die ganze Wahrheit das andere Recht, eine Hilfe zu einem zeitgemäßen Verständnis zu erhalten, einfach auf?
- Genügt es - wie es von amtlicher Seite im Fall Küng geschehen ist - kommentarlos Sätze aus dem Credo zu zitieren, damit wieder alles ins rechte Lot kommt? Wenn ja, dann sind Konzilien und Theologie überflüssig; wenn nein, dann fangen die Fragen beim Credo erst an.
- Unter welchen Voraussetzungen kann die von Johannes XXIII geforderte Übersetzung des christlichen Glaubens in heutige Verstehenshorizonte verwirklicht werden?
- Was ist wichtiger: Ein Katalog von Glaubenssätzen, die im Urteil vieler Christen als für ihr Leben irrelevant

erscheinen, oder Impulse aus dem Evangelium, die für heute eine tragfähige Orientierung geben?

2. Verwirrung und Verunsicherung nach innen?

Es besteht u. E. kein Zweifel, daß sich manche Gläubigen durch die modernen theologischen Infragestellungen verunsichert fühlen. Ein besonnener Mann wie der Theologe Heinrich Fries gibt jedoch zu bedenken: „Neben den Gläubigen, die sich durch Küng verunsichert fühlen, darf man die sehr große Zahl derer nicht übersehen, die durch Kungs Bücher, vor allem durch ‚Christsein‘ und ‚Existiert Gott?‘ eine echte Hilfe für ihren Glauben fanden, die darin bestärkt wurden und einen neuen und glaubwürdigen Zugang des Verstehens und der Aneignung gewonnen haben. Für viele Seelsorger, Religionslehrer und Prediger sind die beiden genannten Bücher Kungs eine wahre und kostbare Fundgrube geworden; das gilt vor allem dann, wenn man liest, was geschrieben ist, und nicht ständig nach dem sucht, was noch fehlt.“ (Süddeutsche Zeitung, 24./25./26. Dez. 1979). Yves Congar in Frankreich äußert sich ähnlich. (cf Le Monde, 2 janv. 1980)

Wir fragen:

- Hat Küng der Kirche nur schlechte Dienste geleistet?
- Werden nicht gerade Menschen verwirrt, die versuchen, einen mündigen Glauben zu leben und auf eine offenere Kirche hoffen?
- Was geschieht positiv von seiten des Lehramtes und der Glaubenskongregation, damit die Christen einer im-

(Hier abtrennen und einsenden an Jean Leyder, 2, rue de la Fontaine, Bertrange)

Hiermit erkläre ich mich solidarisch mit obiger Stellungnahme zur Freiheit der theologischen Forschung in der katholischen Kirche.

Name: _____

Adresse: _____

Datum und Unterschrift: _____

mer radikaleren Infragestellung gewachsen sind?

3. Zeugnis nach außen!

Küng ist einer der wenigen Theologen, die Menschen erreichen, die dem Glauben und der Kirche distanziert gegenüberstehen. „Wenn solche Menschen die Bücher von Küng lesen – wieviele es sind, das zeigt die Höhe der Auflagen – dann tun sie es wahrscheinlich nicht, um von Glaube und Kirche endgültig Abschied zu nehmen, sondern vielmehr, um einen neuen Zugang zum Glauben zu finden.“ (Fries)

Wer an diese Menschen denkt, wird leicht verstehen, daß es mit einem Rückgriff auf das Arsenal überlieferter Glaubenssätze nicht getan ist.

Wir fragen:

- Besteht nicht eine der Hauptschwierigkeiten darin, daß das überlieferte religiös-kirchliche Wissen in keinem wahrnehmbaren Zusammenhang mehr steht zu dem, was Menschen heute erleben, fühlen und empfinden, welche Träume und Hoffnungen sie haben, woran sie leiden?
- Ist nicht schon viel erreicht, wenn überhaupt ein Verständnis für die religiöse Problematik geweckt und zur Auseinandersetzung damit befähigt wird?
- Hat in dieser Situation nicht gerade Hans Küng vielen Menschen wieder Mut zum Gottesglauben und zum Christsein gemacht?
- Hat nicht gerade er viele Motive und Argumente geliefert, warum man (trotz allem) in der Kirche bleiben soll?

4. Die Kirche und ihre Theologen

„Zwar gibt es in der Kirche eine Glaubensregel und für die Zugehörigkeit zur kirchlichen und eucharistischen Gemeinschaft Maßstäbe. Es gibt aber auch Vorposten im Dienst des Glaubens heute, die insbesondere im Dialog mit den Humanwissenschaften schwer zu halten sind. Und es muß dort möglich sein, lange zu suchen, zu irren und sich mit Hilfe der kritischen Arbeit anderer zu korrigieren. Ein gewaltsames Eingreifen verhärtet die Positionen und blockiert Entwicklungen.“ (Aus einer Erklärung des Direktionskomitees der katholischen Internationalen Theologischen Zeitschrift CONCILIUM)

Wir fragen:

- Ist die Gefahr einer theologischen

Schiefheit oder jene der Weltfremdheit tödlicher für die Kirche?

- Muß eine Kirche, die darauf vertraut, daß der lebendige Gott mit ihr unterwegs ist, nicht immer neu bereit sein, verständliche Antworten auf die „Schwierigkeiten und Fragen, von denen die Menschen so sehr bedrängt und geängstigt werden“ (Konzilsdekret Christus Dominus N. 13) zu suchen? Auch wenn beim ersten Anlauf nicht alles gelingt? Dürfen nicht mehrere Anläufe gemacht werden?
- Verschärfen sich nicht die Probleme, wenn durch das Lehramt eine freie Auseinandersetzung zu früh abgebrochen wird?
- Darf die Kirche vergessen, daß sie eine „ecclesia semper reformanda“, eine Kirche im Dauerzustand der Kurskorrektur ist?
- Was bedeutet ein Suchen nach Wahrheit in der Liebe sowohl für die Theologen wie auch für das Lehramt? Machen gegenseitige Verdächtigungen, Unterstellungen, Unterschlagungen, die Kirche für Außenstehende nicht unglaublich?
- Ist die katholische Kirche so unsicher und ängstlich geworden, daß sie einen unbequemen Theologen wie Küng nicht mehr als katholischen Theologen akzeptieren kann?

5. Rechtsgarantien in der Kirche

„Die Kirche erkennt jedermann das Recht auf Meinungs- und Gedankenfreiheit zu; dazu gehört auch das Recht eines jeden auf Anhörung im Sinne einer Vielfalt der Meinungen im Raum der Kirche getragenen Gesprächs.“

Das Gerichtsverfahren soll dem Beschuldigten das Recht einräumen, seine Ankläger zu kennen, wie auch das Recht, sich in geeigneter Weise zu verteidigen.“ (Römische Bischofssynode 1971 „Gerechtigkeit in der Welt“ N. 45, 46)

Küng hat in bezug auf das kirchliche Lehrrechtsverfahren einige Bedingungen gestellt, die die Glaubenskongregation nicht erfüllt hat, nämlich: Zustellung der Verhandlungsunterlagen an den Angeklagten – Möglichkeit für den Angeklagten, seinen Verteidiger selbst zu wählen – Rekursmöglichkeit an eine höhere Instanz.

Wir fragen:

- Verliert die Kirche nicht alle Gläubigkeit, wenn sie Rechtsprinzipien theoretisch proklamiert, aber in der Praxis sich nicht daran hält?

6. Auch eine ökumenische Frage

In der Erklärung des Vatikans zum Fall Küng heißt es: „Die Entscheidung (= Entzug der kirchlichen Lehrbefugnis) ändert nichts an der Einstellung der Kirche in ihrem Bemühen um die Einheit der Christen...“

Die evangelischen Partner urteilen hier anders, so z.B. der Ökumenische Rat der Kirchen in Genf: „La controverse porte fondamentalement sur la question de l'autorité dans l'Eglise, qui est

devenue le point le plus délicat dans les discussions théologiques oecuméniques. C'est pourquoi, la sanction prise contre le professeur Küng ne peut donc pas simplement être qualifiée d'affaire interne à l'Eglise catholique romaine. Elle a, au contraire, des répercussions oecuméniques immédiates.“ (Le Monde, 21 déc. 1979). Durch die Maßnahmen Roms sehen sich gerade diejenigen evangelischen Theologen desavouiert, die für eine unbefangene Würdigung der Ansprüche des Papstes auf eine gesamtkirchliche Lehrautorität plädiert haben (cf W. Pannenberg, in FAZ, 5.1.1980).

Wir fragen:

- Müssen diese Reaktionen unserer evangelischen Glaubensbrüder nicht nachdenklich stimmen?
- Soll man sich nicht illusionslos darauf vorbereiten – wenn die Einheit der Christen einmal Wirklichkeit werden soll –, daß das Thema der Autorität in der Kirche, wie es auf dem Ersten Vatikanum formuliert wurde, zu ersten Anfragen führen wird, noch viel umfassender, als Küng sie formuliert hat?

★

Abschließend geben wir mit H. Fries zu bedenken:

Ist unsere katholische Kirche so verschwenderisch reich an Begabungen und Theologen, deren Stimme in der ganzen Welt gehört wird, daß sie ohne weiteres auf Hans Küng verzichten kann?

Jean Leyder

Leiter der Zentralstelle

für Erwachsenenbildung

in der Diözese Luxemburg

sowie M et Mme Braun-Ludwig, Cents, M et Mme Estgen-Mertens, Nerl, Mel-le Ewers Edmée, Luxembourg, abbé Grosber Jean-Jacques, Luxembourg, M et Mme Hausemer-Freyman, Bettembourg, M et Mme Infalt-Newer, Bettembourg, Mme Jahr Karin, Bertrange, M et Mme Kohn-Goedert, Bettembourg, M et Mme Lehnners-Weber, Strassen, M et Mme Ley-Krettels, Itzig, abbé Leyder Joseph, Luxembourg, M et Mme Maas-Meuus, Weiler-la-Tour, M Pauly Michel, Luxembourg, M et Mme Ney-Nilles, Echternach, M et Mme Schaack-Rasquin, Crauthem, abbé Schmit Jo-Henri, Manternach, M et Mme Speller-Mersch, Limpertsberg, M et Mme Staudt-Blanche, Howald, M et Mme Wagner-Stirn, Bertrange, abbé Wagner Jupp, Niederanven, M et Mme Weisgerber-Peters, Contern

N.B. Wer daran interessiert ist, genau zu wissen, was Küng in Luxemburg gesagt hat, kann den Originaltext seines Vortrags „Woran man sich halten kann – Eine christliche Orientierung in orientierungsarmer Zeit“ beziehen bei Centre chrétien d'éducation des adultes, Luxembourg (Überweisung von 40 F auf CCP 43059-88, Stichwort „Küng-Konferenz“).

